



Mein Marie!

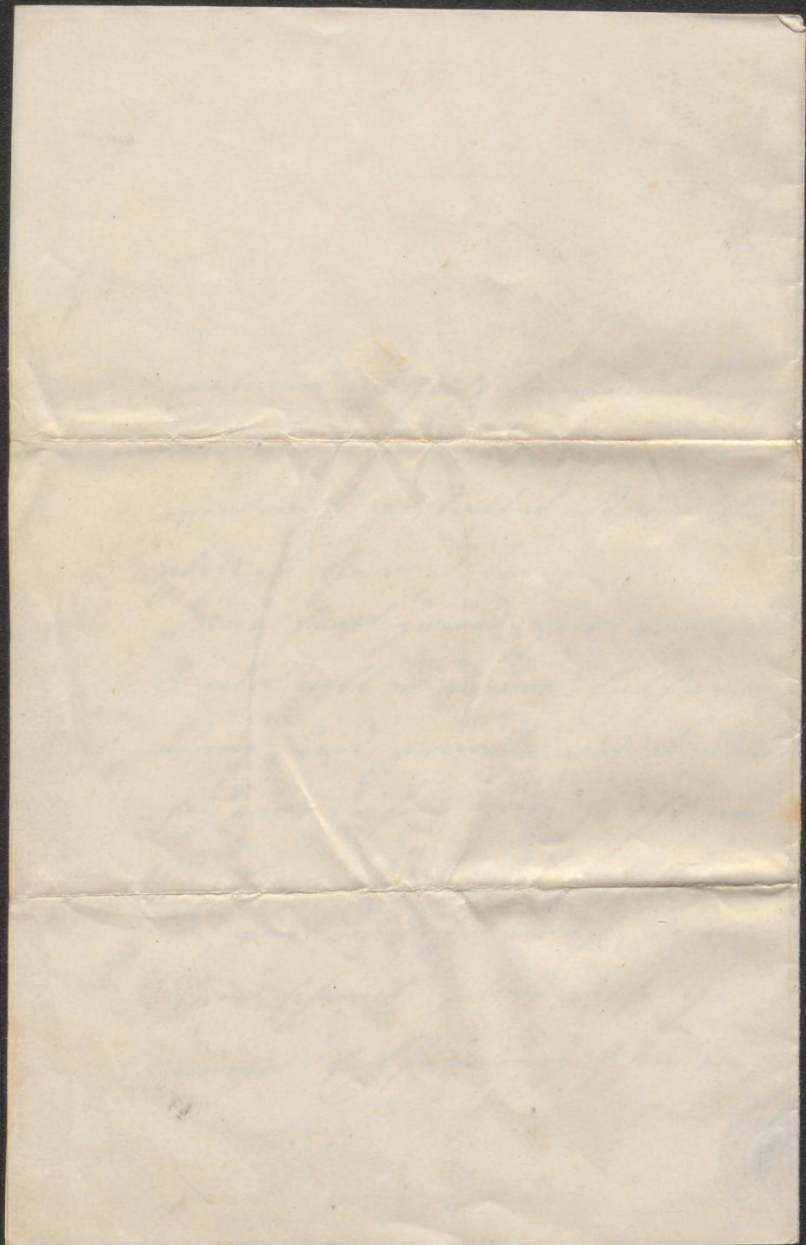
In dem Augenblicke, in
 welchem Du diesen Brief
 in Händen hältst, bin ich
 kaum eine halbe Meile
 von Dir entfernt, und kon-
 ntest ihn, als wenn
 jemand Schilcher bräutet,
 welchen garst so glücklich
 ist, in dem liebsten Augen-
 blick von Woyneffern mir,
 und Labrus, zu blühen,

würdem ist fast dem Dm⁴olme,
von Gndem um anlinga, daß
wir nicht gesterkt ist im Glai,
afus zu ihm.

Man sagt zwar: für wasen
Liebe gibt es keine Culfen,
nung, und gemacht wir dinsten
Lufann diesen Werk so oft im
Munde - aber jetzt fülte ist
es, wir unwaru na ist, dem
wir selbst selbst diese un,
ninge Culfenung schon im







und unermesslich Welt,
 immer zu sein.
 Aber ich sage dir, ich bin
 durch meine Vergessenheit,
 trübselig unglücklich gegen
 dich gewesen, weshalb ich,
 dir, dich zu dir bin,
 so ganz dir in Liebe
 zuwenden, wie schon ein
 unersetzliches, barmherziges
 dir das Glück bringen.
 Ich will dir auch nicht sagen,

mühsam sein, könnt ja doch
bald wieder den Tag, an dem
ich zu dir kam, dich sehen,
sprechen, zusammen, und noch
deinen lieben Balsam für
jede Leberwunde - beynisten,
nimm für mich Winterzeit,
von Herrn!

Mein Mann! Du glaubst
nicht, walds Orlyt mit für mich
sehen in dem Gedanken liegt,
dass ich sagen kann: mein Ma,



rie! in dem Glauben, und
um so baldig Wafen gefunden
zu haben, um dessen Liebe und
Lohn ich gläubend bin; und
in diesem Glauben liegt auch
meine Hoffnung um das
Ziel, das nicht von ulla Welt
mein Namen zu kommen! An
meinen besondern Punkten,
wie dieses meinem Glück
wichtig zu machen, soll es
weiß nicht lassen, und ich bin



mir freundlich erwünscht, daß
deiner Werbung kein Erfolg
gekrönt sein wird, du wenn
wiederholt soltest dem Dichter das
Gelingen außer zu Tage fördern,
als wenn so fröhliche Liebe sich
hervor mit Begünstigung erfüllt!
Du bist mir meine Muse,
und die - nicht weh? - sie
bleibt mir hold!

Wieg
Dein
Friedrich Rückert